

Für eine bessere Lebensqualität

Bauchfelldialyse bietet neue Möglichkeiten

Memmingen – Für Dialysepatienten gibt es seit einiger Zeit eine adäquate Alternative zur Blutwäsche in medizinischen Zentren, das ihre individuelle Lebensqualität deutlich verbessern kann. Gemeint ist die Bauchfelldialyse. Nicht mehr mindestens dreimal wöchentlich vier bis fünf Stunden müssen die Patienten mit Nierenversagen persönlich in Dialysezentren erscheinen. Die Reinigung des Blutes kann alternativ auch zuhause und dies gar über Nacht durchgeführt werden.

So bewahren sich die Patienten ihre Mobilität und können ihren Lebensrhythmus mit geringen Einschränkungen aufrechterhalten. Ein Vorteil insbesondere für ältere oder immobile Patienten. Leider würde diese Methode aber immer noch zu selten angeboten, informierte Nierenspezialistin Gabriele Hackenberg während eines Informationsgesprächs mit Vertretern des Arbeitskreises (AK) Gesundheit und Pflege der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, die das Dialysezentrum im Ärztehaus Memmingen besuchten.

Bekannteste Behandlungsform ist laut Hackenberg die „Blutwäsche“ genannte Hämodialyse au-



Nierenspezialistin Gabriele Hackenberg im Gespräch mit Vertretern des AK Gesundheit und Pflege über Dialyseformen und Ergebnis-Aufzeichnungen am Bildschirm. Auf dem Foto von links: Manfred Schilder, (OB-Kandidat), Prof. Roger Jaeckel, Direktor Baxter Deutschland, Gabriele Hackenberg (Nierenspezialistin), Bernhard Seidenath (AK-Vorsitzender) und Hermann Imhof (Patienten- und Pflegebeauftragter).

Foto: Johannes Wiest

ßerhalb des Körpers. Hier fließt das Blut in ein Gerät, das überschüssiges Wasser und Giftstoffe herausfiltert. Meistens geschieht dies in speziellen Fachzentren. Alternativ dazu gibt es die Bauchfelldialyse. Hier gelangt Dialyselösung aus einem Beutel durch

einen Katheter in die Bauchhöhle. Die Dialyseflüssigkeit reichert sich während der Zeit im Bauch mit den Abbauprodukten wie Stoffwechselgiften und überschüssigem Wasser des Blutes an und wird nach der Verweilzeit über den Katheter wieder

abgelassen und durch frische Flüssigkeit ersetzt wird. Selbst in der Nacht, auf Reisen oder im Büro sei so die Dialyse möglich, sagt Hackenberg. Gesteuert werde dies durch ein Gerät, das Befüllen und Entleeren der Bauchhöhle eigenständig übernehme, so dass sich der Patient tagsüber nicht mehr um die Dialyse kümmern müsse. Doch die Methode werde noch zu wenig angeboten, erfuhren die Vertreter des CSU-Arbeitskreises während der Diskussion. Grund sei hier oft, dass ältere Patienten die Therapie selbst nicht mehr meistern könnten und Angehörige oder Pflegedienste einspringen müssten. Das Problem daran sei, dass Krankenkassen bei der Abrechnung solcher Leistungen sich häufig schwer täten. Hier müsse für jeden Fall ein Einzelantrag gestellt werden. Dies sei zumindest eine große Hürde und Grund, dass dieses Verfahren bisher wenig Verbreitung fand. Es gehe hier jedoch um eine deutliche Verbesserung der individuellen Lebensqualität und müssen mehr gefördert werden, so die beiden Vorsitzenden des AK Gesundheit und Pflege, Bernhard Seidenath und Klaus Holetschek.

(jw)